

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 83 (1957)

Heft: 5

Illustration: [s.n.]

Autor: Wälti [Faccini, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

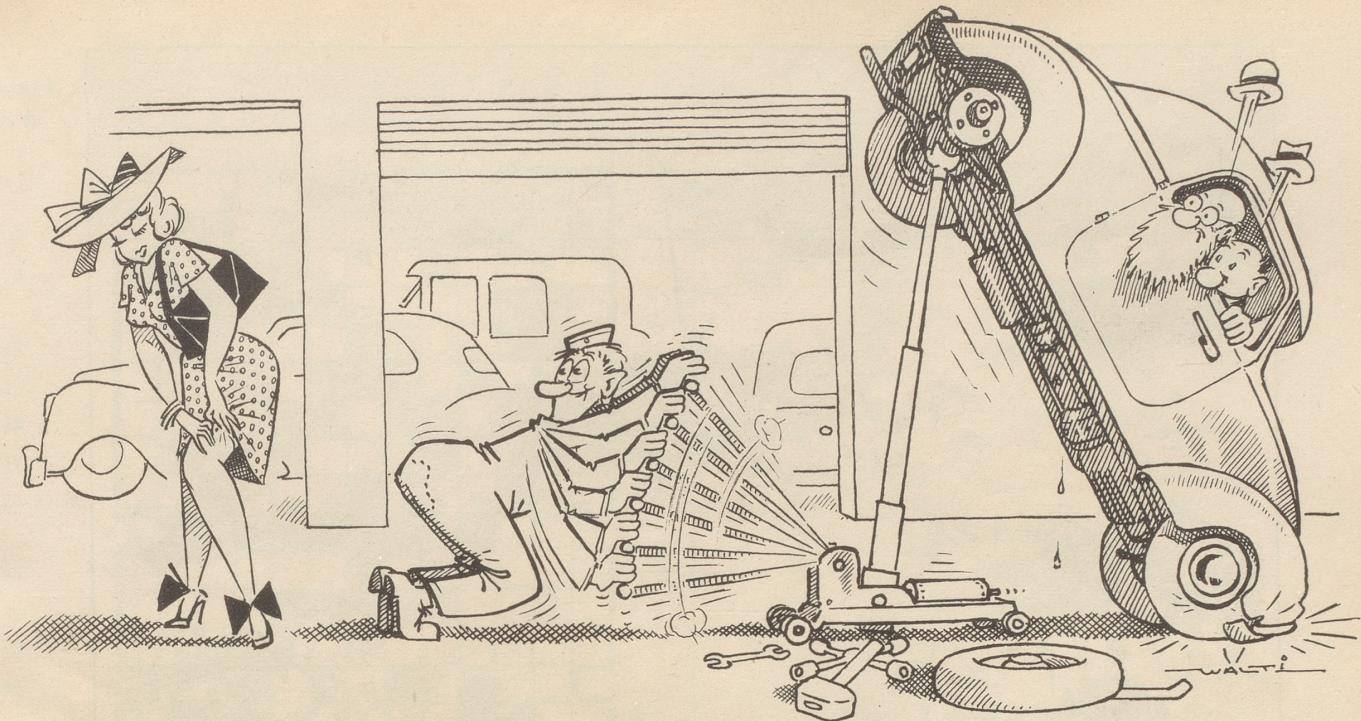
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anekdoten-Cocktail

Der berühmte Tänzer Marcel hörte, Harley sei zum Grafen von Oxford und Großkanzler von England ernannt worden.

«Da bin ich wirklich überrascht», sagte er. «Was hat die Königin nur an ihm finden können? Zwei Jahre lang habe ich den Mann in den Händen gehabt, und konnte doch nichts aus ihm machen.»

*

Der Kunstflieger hat einen Passagier an Bord und vollführt über den Köpfen einer gespannten Menge die unglaublichesten Akrobatenstückchen.

«Ich möchte wetten, daß fünfzig Prozent der Leute dort unten geglaubt haben, ich würde abstürzen», sagt er zu seinem Passagier.

«Fünfzig Prozent der Leute im Apparat haben es auch geglaubt», erwidert der Passagier.

*

Picasso ist bei einem Wohltätigkeitsfest. Vor einem jungen Mädchen von frühlinghafter Anmut bleibt er stehen und flüstert entzückt:

«Botticelli!»

«O nein», stellt das junge Mädchen entrüstet richtig. «Christian Dior!»

*

Der Gatte der berühmten Madame Geoffrin las jeden Abend einige Seiten der Enzyklopädie von Bayle, die in zwei Spalten gedruckt ist. Aber Geoffrin las,

als gäbe es keinen Teilungsstrich, die ganze Zeile durch und dann die nächste. Einmal meinte er:

«Diese Enzyklopädie wäre ein sehr schönes Buch, aber sie ist doch ein wenig zu abstrakt geschrieben.»

*

Mark Twain hat in Philadelphia ein Museum besichtigt.

«Die Tränen traten mir in die Augen», sagte er nachher, «als ich Washingtons Degen erblickte.»

«Woher haben Sie denn gewußt, daß es Washingtons Degen war?», fragt ihn jemand. «War denn eine Tafel darunter?»

«Nein», erwidert Mark Twain, «aber ich hab ihn sofort wiedererkannt; in wie viel Museen habe ich ihn doch schon gesehen.»

*

Ein reicher Industrieller lädt den amerikanischen Piloten ein, seine Villa zu besichtigen. Von einem Zimmer aus hat man eine prachtvolle Sicht auf die Berner Alpen.

«Unglaublich», ruft der Pilot, «herrlich – nur schade, daß die Berge einem die Landschaft verstecken.»

*

Professor Picot, der Ende des letzten Jahrhunderts an der Sorbonne lehrte, war für seine Großzügigkeit und Milde bei Prüfungen bekannt. So erhob er sich einmal, als die Prüfungen vorüber waren, und erklärte lächelnd: «Ich habe das große Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, meine Herren, daß alle achtzehn Kandidaten die Prüfung bestanden haben.»

«Aber, Herr Professor», flüstert ihm ein Beisitzer zu, «es waren ja nur siebzehn. Sie haben auch einen Zuschauer durchgelassen.»

*

Eine Dame steigt ins Pariser Metro, und ein schüchterner, kleiner Herr steht auf. Doch sie zwingt ihn, sich wieder zu setzen.

«Nein, nein, ich bin eine arbeitende Frau. Es ist gar kein Grund vorhanden, daß ein Herr wie Sie mir seinen Platz einräumen sollte.»

Der kleine Herr will protestieren, doch die Dame hält ihn mit fester Hand auf seinen Sitz und erklärt ihm ausführlich, wie veraltet gewisse Formen der Galanterie seien. Und dann erzählt sie ihm, sie selber leite eine Abteilung in einer Fabrik und habe fünfundzwanzig Männer unter sich.

«Sind Sie jetzt überzeugt? Oder bestehen Sie noch immer darauf, mir Ihren Platz zu überlassen?»

Der kleine Herr, der seit fünf Minuten nicht zu Wort gekommen ist, platzt heraus: «Ich bin überzeugt. Aber ich überlasse Ihnen trotzdem meinen Platz. Ich hätte nämlich schon vor drei Stationen aussteigen müssen!»

*

«Bei anderen Vereinen», erklärt der Präsident, «ist es so, daß fünfzig Prozent der Ausschußmitglieder arbeiten und die andern fünfzig Prozent nichts tun. Mit großer Befriedigung kann ich Ihnen mitteilen, daß es bei uns umgekehrt ist.»

Mitgeteilt von n. o. s.